



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**

**LIED-
RECITAL**

Richard Wagner **WESENDONCK-LIEDER WWV 91**
LIEBESTOD aus **TRISTAN UND ISOLDE**

Sergej Prokofjew **Suite** aus **ROMEO UND JULIA OP. 64**

Ludwig van Beethoven **AN DIE FERNE GELIEBTE OP. 98**

Nikolai Rimsky-Korsakow **Der junge Prinz und die Prinzessin**
aus SHEHERAZADE OP. 35

Richard Strauss **Finale** aus der **SONATE FÜR VIOLINE**
UND KLAVIER ES-DUR OP. 18
AUSGEWÄHLTE LIEDER

TENOR.....**Andreas Schager**
VIOLINE.....**Lidia Baich**
KLAVIER.....**Klaus Sallmann**

So 4. November 2018 11.00
APOLLOSAAL

PROGRAMM

- Richard Wagner (1813–1883) WESENDONCK-LIEDER WWV 91**
1. Der Engel
 2. Stehe still!
 3. Im Treibhaus (Studie zu »Tristan und Isolde«)
 4. Schmerzen
 5. Träume (Studie zu »Tristan und Isolde«)

LIEBESTOD aus TRISTAN UND ISOLDE*

- Sergej Prokofjew (1891–1953) Suite aus ROMEO UND JULIA OP. 64***
1. Introduction
 2. Julia
 3. Tanz der Ritter
 4. Balkonszene
 5. Tanz der Paare
 6. Mercutio
 7. Kampf und Tybalts Tod

PAUSE

- Ludwig van Beethoven (1770–1827) AN DIE FERNE GELIEBTE
LIEDERKREIS OP. 98**
1. Auf dem Hügel sitz ich spähend
 2. Wo die Berge so blau
 3. Leichte Segler in den Höhen
 4. Diese Wolken in den Höhen
 5. Es kehret der Maien, es blühet die Au
 6. Nimm sie hin denn, diese Lieder

Nikolai Rimsky-Korsakow (1844–1908) Der junge Prinz und die Prinzessin
aus SHEHERAZADE OP. 35*

Richard Strauss (1864–1949) Morgen! op. 27 Nr. 4
Ich trage meine Minne op. 32 Nr. 1
Ständchen op. 17 Nr. 2
Finale. Andante – Allegro
aus der SONATE FÜR VIOLINE
UND KLAVIER ES-DUR OP. 18
Winterliebe op. 48 Nr. 5

* arrangiert für Violine und Klavier von Lidia Baich und Matthias Fletzberger

4

ZU DEN WERKEN

TEXT VON Benjamin Wäntig

Tristan und Isolde, Romeo und Julia, der persische König Schahrayâr und die geschichtenerzählende Sheherazade – die großen Liebespaare der Weltliteratur haben Generationen von Komponisten zu musikalischen Deutungen in Form von Opern, Balletten und Instrumentalwerken herausgefordert. Eine Auswahl davon, in Arrangements für Violine und Klavier, trifft in der heutigen Liedmatinee auf diverse Liedvertonungen des 19. Jahrhunderts, die ebenfalls auf Liebesdichtungen, einer der Hauptinspirationen der Gattung des Kunstlieds, fußen.

Mit Liebesleid und -freud bringt man den zeit seines Lebens unverheirateten LUDWIG VAN BEETHOVEN kaum in Verbindung, eher mit der Vertonung hehrer Menschheitsideale. So hat denn auch sein Liederkreis »An die ferne Geliebte« aus dem Jahr 1816 in erster Linie in formaler, nicht in inhaltlicher Hinsicht Furore gemacht: als der erste Liederzyklus überhaupt und somit ein Ausgangspunkt u. a. für Schuberts oder Schumanns Liederzyklen. Beethoven treibt die zyklische Idee sogar auf die Spitze, indem er die Lieder nicht nur pausenlos ineinander übergehen lässt, sondern eine kreisförmige Entwicklung anstrebt: Anfang und Ende stehen in derselben Tonart, Es-Dur. Von Beethoven selbst stammt wahrscheinlich auch die Anregung zu den im Zyklus vertonten Gedichten von Alois Isidor Jeitteles, einem Wiener Arzt und Gelegenheitsdichter. Deshalb wird auch der Titel häufig autobiographisch gedeutet, könnte er sich doch beziehen auf die »Unsterbliche Geliebte«, eine unbekannte Adressatin eines Beethoven-Briefs von 1812. Die Identität der Empfängerin bietet seitdem Anlass zu Spekulationen, ohne

5

dass die Beethoven-Forschung bislang eine unumstrittene Antwort gefunden hätte.

6 Auch RICHARD WAGNERS »Wesendonck-Lieder« sind wie kaum eine andere seiner Kompositionen biographisch motiviert. 1852 hatte Wagner im Züricher Exil das betuchte Seidenhändler-Ehepaar Otto und Mathilde Wesendonck kennengelernt, das dem ständig klammen Komponisten finanziell unter die Arme griff und ihn schließlich in einem Häuschen auf ihrem Anwesen wohnen ließ. Dabei entwickelte sich zwischen Wagner und der Hausherrin eine immer intimere Künstler-Muse-Beziehung. Die gleichzeitige Anwesenheit des Ehemanns weist genau die Dreiecks-konstellation aus »Tristan und Isolde« auf, deren Titelfiguren ebenfalls gezwungen sind, ihre Gefühle füreinander vor aller Welt zu verbergen. Als Wagners Noch-Ehefrau Minna 1858 einen zweideutigen Brief ihres Mannes in die Hände bekam und einen Eklat initiierte, verließ Wagner Zürich. Die Beziehung zu Mathilde inspirierte ihn allerdings nicht nur zum »Tristan«, sondern auch zu seinem einzigen Lied-zyklus. 1857, parallel zu den Arbeiten am ersten »Tristan«-Aufzug, vertonte Wagner fünf Gedichte aus der Feder der literarisch ambitionierten Mathilde, die später neben Lyrik auch Dramen veröffentlichte. Die Gedichte, die sich auch thematisch in ihrem Pessimismus allem Irdischen gegenüber in die von Schopenhauer geprägten Gedankenwelt des »Tristan« einordnen lassen, berauschten Wagner derart, dass er aus zweien auch musikalische Substanz für sein Musikdrama gewann. »Im Treibhaus« gerät zur Vorstudie für den desolaten Beginn des dritten Aufzugs und »Träume« für den innigen Mittelteil des Duetts der beiden Liebenden im zweiten Aufzug.

Eine örtlich oder gesellschaftlich ferne Geliebte hat RICHARD STRAUSS in seinen Liedern nicht besungen, hatte er doch bereits 1887 die Liebe seines Lebens, die Sängerin Pauline de Ahna kennengelernt, und schließlich 1894

geehelicht. Der ziemlich burschikosen Pauline widmete Strauss Porträts in seinen Sinfonischen Dichtungen »Ein Heldenleben« und »Symphonia domestica« sowie in der Oper »Intermezzo«. Aber die Sängerin tat sich auch selbst als Interpretin von Strauss-Liedern hervor, einem Korpus von über 200 Liedern, von denen ein Großteil in den 1890er Jahren entstand, die sich aber doch über seine gesamte kompositorische Karriere erstrecken. Das Lied »Morgen!« war (zusammen mit den drei weiteren Liedern op. 27) übrigens das Hochzeitsgeschenk von Strauss an seine Braut: »Meiner geliebten Pauline zum 10. September 1894 als Morgengabe« lautet die Widmung.

GESANGSTEXTE

Richard Wagner
WESENDONCK-LIEDER
Texte von Mathilde Wesendonck (1828–1902)

8

DER ENGEL

In der Kindheit frühen Tagen
Hört ich oft von Engeln sagen,
Die des Himmels hehre Wonne
Tauschen mit der Erdensonne,

Daß, wo bang ein Herz in Sorgen
Schmachtet vor der Welt verborgen,
Daß, wo still es will verbluten,
Und vergehn in Tränenfluten,

Daß, wo brünstig sein Gebet
Einzig um Erlösung fleht,
Da der Engel niederschwebt,
Und es sanft gen Himmel hebt.

Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder,
Und auf leuchtendem Gefieder
Führt er, ferne jedem Schmerz,
Meinen Geist nun himmelwärts!

STEHE STILL!

Sausendes, brausendes Rad der Zeit,
Messer du der Ewigkeit;
Leuchtende Sphären im weiten All,
Die ihr umringt den Weltenball;
Urewige Schöpfung, halte doch ein,
Genug des Werdens, laß mich sein!

Halte an dich, zeugende Kraft,
Urgedanke, der ewig schafft!
Hemmet den Atem, stillt den Drang,
Schweiget nur eine Sekunde lang!
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;
Ende, des Wollens ew'ger Tag!
Daß in selig süßem Vergessen
Ich mög' alle Wonnen ermessen!

Wenn Aug' in Auge wonnig trinken,
Seele ganz in Seele versinken;
Wesen in Wesen sich wiederfindet,
Und alles Hoffens Ende sich kündigt,
Die Lippe verstummt in staunendem Schweigen,
Keinen Wunsch mehr will das Innre zeugen:
Erkennt der Mensch des Ew'gen Spur,
Und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

IM TREIBHAUS (Studie zu »Tristan und Isolde«)

Hochgewölbte Blätterkronen,
Baldachine von Smaragd,
Kinder ihr aus fernen Zonen,
Saget mir, warum ihr klagt?

Schweigend neiget ihr die Zweige,
Malet Zeichen in die Luft,
Und der Leiden stummer Zeuge
Steiget aufwärts, süßer Duft.

Weit in sehndem Verlangen
Breitet ihr die Arme aus,
Und umschlinget wahnbefangen
Öder Leere nicht'gen Graus.

Wohl, ich weiß es, arme Pflanze;
Ein Geschicke teilen wir,
Ob umstrahlt von Licht und Glanze,
Unsre Heimat ist nicht hier!

Und wie froh die Sonne scheidet
Von des Tages leerem Schein,
Hüllet der, der wahrhaft leidet,
Sich in Schweigens Dunkel ein.

Stille wird's, ein säuselnd Weben
Füllet bang den dunklen Raum:
Schwere Tropfen seh' ich schweben
An der Blätter grünem Saum.

SCHMERZEN

Sonne, weinest jeden Abend
Dir die schönen Augen rot,
Wenn im Meeresspiegel badend
Dich erreicht der frühe Tod;

Doch erstehst in alter Pracht,
Glorie der düstren Welt,
Du am Morgen neu erwacht,
Wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen,
Wie, mein Herz, so schwer dich sehn,
Muß die Sonne selbst verzagen,
Muß die Sonne untergehn?

Und gebieret Tod nur Leben,
Geben Schmerzen Wonne nur:
O wie dank ich, daß gegeben
Solche Schmerzen mir Natur!

9

TRÄUME

(Studie zu »Tristan und Isolde«)

Sag', welch wunderbare Träume
Halten meinen Sinn umfängen,
Daß sie nicht wie leere Schäume
Sind in ödes Nichts vergangen?

Träume, die in jeder Stunde,
Jedem Tage schöner blühen,
Und mit ihrer Himmelskunde
Selig durch's Gemüte ziehn!

Träume, die wie hehre Strahlen
In die Seele sich versenken,
Dort ein ewig Bild zu malen:
Allvergessen, Eingedenken!

Träume, wie wenn Frühlingssonne
Aus dem Schnee die Blüten küßt,
Daß zu nie geahnter Wonne
Sie der neue Tag begrüßt,

Daß sie wachsen, daß sie blühen,
Träumend spenden ihren Duft,
Sanft an deiner Brust verglühn,
Und dann sinken in die Gruft.

Ludwig van Beethoven
AN DIE FERNE GELIEBTE
Texte von Alois Jeitteles (1794–1858)

1. Auf dem Hügel sitz ich spähend
In das blaue Nebelland,
Nach den fernen Triften sehend,
Wo ich dich, Geliebte, fand.

Weit bin ich von dir geschieden,
Trennend liegen Berg und Tal
Zwischen uns und unserm Frieden,
Unserm Glück und unsrer Qual.

Ach, den Blick kannst du nicht sehen,
Der zu dir so glühend eilt,
Und die Seufzer, sie verwehen
In dem Raume, der uns teilt.

Will denn nichts mehr zu dir dringen,
Nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen,
Die dir klagen meine Pein!

Denn vor Liedesklang entweicht
Jeder Raum und jede Zeit,
Und ein liebend Herz erreicht
Was ein liebend Herz geweiht!

2. Wo die Berge so blau
Aus dem nebligen Grau
Schauen herein,
Wo die Sonne verglüht,
Wo die Wolke umzieht,
Möchte ich sein!

Dort im ruhigen Tal
Schweigen Schmerzen und Qual
Wo im Gestein

Still die Primel dort sinnt,
Weht so leise der Wind,
Möchte ich sein!

Hin zum sinnigen Wald
Drängt mich Liebesgewalt,
Innere Pein
Ach, mich zög's nicht von hier,
Könnt ich, Traute, bei dir
Ewiglich sein!

3. Leichte Segler in den Höhen
Und du, Bächlein klein und schmal,
Könnt mein Liebchen ihr erspähen,
Grüßt sie mir viel tausendmal.

12 Seht ihr, Wolken, sie dann gehen
Sinnend in dem stillen Tal,
Laßt mein Bild vor ihr entstehen
In dem luft'gen Himmelssaal.

Wird sie an den Büschen stehen
Die nun herbstlich falb und kahl.
Klagt ihr, wie mir ist geschehen,
Klagt ihr, Vöglein, meine Qual.

Stille Weste, bringt im Wehen
Hin zu meiner Herzenswahl
Meine Seufzer, die vergehen
Wie der Sonne letzter Strahl.

Flüstr' ihr zu mein Liebesflehen,
Laß sie, Bächlein klein und schmal,
Treu in deinen Wogen sehen
Meine Tränen ohne Zahl!

4. Diese Wolken in den Höhen
Dieser Vöglein muntre Zug,
Werden dich, o Huldin, sehen.
Nehmt mich mit im leichten Flug!

Diese Weste werden spielen
Scherzend dir um Wang' und Brust,
In den seidnen Locken wühlen.
Teilt ich mit euch diese Lust!

Hin zu dir von jenen Hügeln
Emsig dieses Bächlein eilt.
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,
Fließ zurück dann unverweilt!

5. Es kehret der Maien, es blühet die Au
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Geschwätzig die Bäche nun rinnen.

Die Schwalbe, die kehret zum wirtlichen Dach,
Sie baut sich so emsig ihr bräutlich Gemach,
Die Liebe soll wohnen da drinnen.

Sie bringt sich geschäftig von kreuz und von quer
Manch weicheres Stück zu dem Brautbett hieher,
Manch wärmendes Stück für die Kleinen

Nun wohnen die Gatten beisammen so treu,
Was Winter geschieden, verband nun der Mai,
Was liebet, das weiß er zu einen.

Es kehret der Maien, es blühet die Au.
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau.
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen.

Wenn alles, was liebet, der Frühling vereint,
Nur unserer Liebe kein Frühling erscheint,
Und Tränen sind all ihr Gewinnen.

6. Nimm sie hin denn, diese Lieder,
Die ich dir, Geliebte, sang,
Singe sie dann abends wieder
Zu der Laute süßem Klang.

13 Wenn das Dämmerungsrot dann zieht
Nach dem stillen blauen See,
Und sein letzter Strahl verglühet
Hinter jener Bergeshöh;

Und du singst, was ich gesungen,
Was mir aus der vollen Brust
Ohne Kunstgepräg erklungen,
Nur der Sehnsucht sich bewußt:

Dann vor diesen Liedern weicht
Was geschieden uns so weit,
Und ein liebend Herz erreicht
Was ein liebend Herz geweiht.

Richard Strauss
AUSGEWÄHLTE LIEDER

MORGEN!

Text von John Henry Mackay (1864–1933)

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen
und auf dem Wege, den ich gehen werde,
wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen
inmitten dieser sonnenatmenden Erde ...

Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
werden wir still und langsam niedersteigen,
stumm werden wir uns in die Augen schauen,
und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen ...

ICH TRAGE MEINE MINNE

Text von Karl Friedrich Henckell (1864–1929)

Ich trage meine Minne
Vor Wonne stumm
Im Herzen und im Sinne
Mit mir herum.
Ja, dass ich dich gefunden,
Du liebes Kind,
Das freut mich alle Tage,
Die mir beschieden sind.

Und ob auch der Himmel trübe,
Kohlschwarz die Nacht,
Hell leuchtet meiner Liebe
Goldsonnige Pracht.
Und liegt auch die Welt in Sünden,
So tut mir's weh,
Die arge muss erblinden
Vor deiner Unschuld Schnee.

STÄNDCHEN

Text von Adolf Friedrich Graf von Schack (1815–1894)

Mach auf, mach auf, doch leise mein Kind,
Um Keinen vom Schlummer zu wecken.
Kaum murmelt der Bach, kaum zittert im Wind
Ein Blatt an den Büschen und Hecken.
Drum leise, mein Mädchen, dass nichts sich regt,
Nur leise die Hand auf die Klinke gelegt.

Mit Tritten, wie Tritte der Elfen so sacht,
Um über die Blumen zu hüpfen,
Flieg leicht hinaus in die Mondscheinnacht,
Zu mir in den Garten zu schlüpfen.
Rings schlummern die Blüten am rieselnden Bach
Und duften im Schlaf, nur die Liebe ist wach.

Sitz nieder, hier dämmert's geheimnisvoll
Unter den Lindenbäumen,
Die Nachtigall uns zu Häupten soll
Von unseren Küssen träumen
Und die Rose, wenn sie am Morgen erwacht,
Hoch glühn von den Wonnenschauern der Nacht.

WINTERLIEBE

Text von Karl Friedrich Henckell

Der Sonne entgegen
In Liebesgluten
Wandr' ich ... o Wonne,
Wer mäße dein Maß!
Mit Reif bepudert
Prangen die Wälder,
Die Berge grüßen
Das blendende Licht.
Vor Eiskälte
Knirschen die Schritte,
Der Hauch des Mundes
Ballt sich zu Dampf ...

Ich trage Feuer
In meinem Herzen,
Mich brennt die Liebe,
Das schlimme Kind.
Sie schürt die Flamme
Mit hastigen Händen,
Die Kohlen knistern,
Der Wohlduft quillt ...
Der Sonne entgegen
In Liebesgluten
Wandr' ich ... o Wonne,
Wer mäße dein Maß!



ANDREAS SCHAGER

TENOR

17

Der österreichische Heldentenor Andreas Schager war zunächst im lyrischen Mozart- und Operettenfach zu Hause, bis er 2011 zu den Heldenpartien Wagners und Strauss' wechselte. Seitdem debütierte er weltweit mit herausragendem Erfolg an den großen Häusern und Festivals wie der Staatsoper Unter den Linden, zu deren Ensemble er seit 2015 zählt, sowie an der Deutschen Oper Berlin, am Teatro alla Scala in Mailand, am Teatro dell'Opera in Rom, an den Staatsopern von Wien, München, Dresden und Hamburg, am Mariinsky-Theater St. Petersburg, bei den BBC Proms, den Bayreuther Festspielen sowie an den Opern von Frankfurt und Leipzig. Zu den Höhepunkten der letzten Jahre gehören u. a. Apollo in Strauss' »Daphne« in Cleveland und in der New Yorker Carnegie Hall, Erik in »Der fliegende Holländer« und Parsifal bei den Bayreuther Festspielen, Siegfried in »Götterdämmerung« an der Canadian Opera in Toronto und an der Semperoper, Max in »Der Freischütz« an der Wiener Staatsoper sowie die Neuzinszenierungen von »Fidelio«, »Parsifal« und »Tristan und Isolde« an der Staatsoper Unter den Linden unter Daniel Barenboim.

2018/19 ist er in Berlin nach dem großen Erfolg in der letzten Spielzeit erneut als Tristan zu erleben. In derselben Rolle ist er auch an der Opéra national de Paris zu hören. Daneben gibt er sein Debüt als Lohengrin an der Wiener Staatsoper sowie am Prager Nationaltheater und verkörpert Siegfried an der Metropolitan Opera in New York.



LIDIA BAICH

VIOLINE

19

Lidia Baich gilt als eine der vielseitigsten Geigenolistinnen der Gegenwart. Die in St. Petersburg geborene Österreicherin erhielt im Alter von vier Jahren ersten Geigenunterricht durch ihren Großvater. Mit acht Jahren gewann sie ihren ersten internationalen Wettbewerb, dem weitere erste Preise folgten. Lidia Baich tritt sowohl mit Orchester als auch in Recitals in den bedeutendsten Konzertsälen auf. Tourneen führten sie durch Europa, Asien, Südamerika, die USA, Südafrika, Russland und Indien. Dabei spielte sie mit weltberühmten Dirigenten und Orchestern wie u. a. dem New York Philharmonic, den Petersburger Philharmonikern, dem Tokyo Philharmonic, und den Berliner und Wiener Symphonikern. Jüngste Höhepunkte waren Einladungen zu »Don Juan« beim Staatsballett Berlin, zum Jerusalem International Chamber Music Festival und zum Prager Staatsopernorchester, mit dem sie Alban Bergs Violinkonzert interpretierte.

Als leidenschaftliche Kammermusikerin spielte Baich mit Partnern wie Nobuko Imai, Aleksey Igudesman, Hyung-Ki Joo, Boris Giltburg und Matthias Fletzberger und gastierte regelmäßig bei Festivals wie den Wiener Festwochen oder den Salzburger Festspielen. Lidia Baich ist auch als Jurorin bei Violinwettbewerben tätig. An der Musik und Kunst Privatuniversität Wien hat sie eine Professur inne. Lidia Baich spielt auf der Violine »ex Guilet« von Giuseppe Guarneri del Gesù von 1732, die ihr von der Österreichischen Nationalbank zur Verfügung gestellt wird.



KLAUS SALLMANN

KLAVIER

Klaus Sallmann ist seit 2012 an der Staatsoper Unter den Linden engagiert. Geboren in Böblingen, studierte er Klavier, Komposition und Dirigieren in Karlsruhe und Wien, u. a. bei Sontraud Speidel, Wolfgang Rihm und Sergiu Celibidache. Von 1993 bis 1999 war er Mitglied der Hamburgischen Staatsoper, anschließend war er bis 2006 Studienleiter und Assistent Zubin Mehtas in München. Er arbeitete zudem im New York, Bayreuth, Salzburg, Mailand, Florenz sowie in Japan und Südkorea. Als Liedbegleiter ist er u. a. mit Edita Gruberova, Waltraud Meier, Peter Seiffert und Matti Salminen aufgetreten.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Staatsoper Unter den Linden

INTENDANT Matthias Schulz

GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Ronny Unganz

22

REDAKTION Benjamin Wöntig / Dramaturgie Staatsoper Unter den Linden

Der Text von Benjamin Wöntig ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

FOTOS David Jerusalem (Andreas Schager), Petra Kamenar (Lidia Baich),
privat (Klaus Sallmann)

GESTALTUNG Herburg Weiland, München

LAYOUT Dieter Thomas

DRUCK Druckerei Conrad GmbH

M D C C X L I I I



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**